

Bibelkurs: Der Tod, was kommt danach

Begrüßung:

Liebe Gemeinde, ich begrüße Sie heute Abend recht herzlich zu unserem Thema

„Der Tod, kommt was danach? **Was** kommt danach?“

Wie Sie der Einladung entnommen haben, will ich erst mal unter medizinischen und wissenschaftlichen Gesichtspunkten das Thema beleuchten um danach mit ihnen gemeinsam anhand verschiedener Bibelstellen mit ihnen aufzuspüren, was uns die Bibel dazu zu sagen hat.

Zuvor will ich allerdings noch auf ein paar Fragen Antwort geben, die sich der ein oder andere stellt.

Wer mich noch nicht kennt, wird sich fragen: „Wer ist das überhaupt?“

So mancher wird sich Fragen, wie kommt er zu diesem Thema?

Und im Laufe des Abends könnte die Frage auftauchen: „Was will er überhaupt bewirken?“

Diese drei Fragen will ich gleich zu Beginn klären.

1. Wer bin ich?

Mein Name ist Dietmar Nickel.

Von Beruf bin ich Elektroingenieur und ehrenamtlich halte ich als Prädikant Hauptgottesdienste im Dekanat. Ich bin auch im Kindergottesdienstteam tätig.

2. Wie komme ich zu diesem Thema

Es gibt drei Gründe warum ich mir gerade dieses Thema ausgesucht habe.

Der erste Grund ist, weil es mich selber interessiert und ich mich über Jahre hinweg mit diesem Thema beschäftigt habe.

Der zweite Grund ist, weil man in der Kirche zwar immer wieder von Ostern, der Auferstehung Jesu und unserer Auferstehung hört und auch vom ewigen Leben, aber wenn man sich dann Gedanken darüber macht, so bleibt es doch recht unkonkret.

Wenn da z.B. die Oma stirbt und ein kleines Kind fragt, wo denn die Oma jetzt sei, dann werden darauf verschiedene Antworten gegeben.

„Die Oma ist jetzt im Himmel, beim lieben Gott.“

Da frage ich mich dann, zu was braucht es noch eine Auferstehung, wenn die Oma schon jetzt bei Gott im Himmel ist? Da ist sie doch schon am Ziel angekommen. Im Himmel, in der Gemeinschaft mit Gott und hat doch auch schon ewiges Leben. Da ist sie ja nicht wirklich tot. Es ist dann ja nur der Körper gestorben und ihre Seele ist bei Gott.

Andere wiederum sagen, die Oma schläft jetzt und wird am Jüngsten Tag, wenn Jesus wiederkommt, auferweckt.

Bei Jüngstem Tag, da denke ich gleich an das Jüngstes Gericht und so sicher, dass die Oma wirklich bei Gott ist, bin ich mir dann nicht mehr. Schließlich muss sie ja erst einmal durch das Gericht hindurch und erst da entscheidet sich doch, ob die Oma dann wirklich bei Gott ist.

Wie sich diese Vorstellungen aus der Bibel herleiten, dem will ich nachgehen.
Auch will ich dieses Thema noch kurz aus wissenschaftlicher Sicht beleuchten. Erst durch die moderne Medizin ist es möglich, Menschen, die medizinisch gesehen tot waren, wieder zu beleben. Was haben diese Menschen für Todes- oder Nahtoderfahrungen gemacht?
Decken sie sich mit dem, was die Bibel lehrt?
Ist an diesen Erfahrungen was dran oder sind es nur Wahnvorstellungen, Illusionen, die durch einen Sauerstoffmangel im Gehirn an der Schwelle des Todes erzeugt werden?

Der dritte Grund ist, dass ich dieses Thema als eines von mehreren Tabu-Themen der Kirche sehe.

Tabu Themen sind Themen, über die man nicht gerne spricht, bei denen man nicht gerne konkret wird. Themen, die nicht auf breite Zustimmung, sondern eher auf Ablehnung stoßen und man als Prediger am Besten die Finger davon lässt, da sie nicht gerne gehört werden.

Zu diesen Themen zähle ich:

- den Tod
- Gottesgericht
- Gottes Reich als konkretes zukünftiges Reich und nicht im übertragenen Sinn
- Hölle
- den Teufel nicht als abstrakte Darstellung der negativen menschlichen Eigenschaften, sondern als Person, als Gegenspieler Gottes.

3. Was will er überhaupt damit bewirken?

Mir geht es heute nicht darum, Sie zu schocken.

Es geht mir heute auch nicht darum, dass Sie zum Schluss nach Hause gehen und sagen, dass was Hr. Nickel da gesagt hat, dem kann ich voll zustimmen, im Grunde war da nichts Neues dabei, die verschiedenen Bibelstellen, die habe ich eigentlich gekannt nur die Einzelheiten und wie die Puzzle-Stücke zusammengehören, da war ich mir nicht so sicher.

In dem ich mir diese „Tabu“-Themen herausgesucht habe werde ich nicht umhin kommen Anstoß zu erregen und das will bzw. dass muss ich auch.

Auch wenn wir das Evangelium, die frohe Botschaft zu verkündigen haben, so bedeutet dies noch lange nicht, dass sie von allen einstimmig und ohne Vorbehalte angenommen wird.

Gottes Wort muss Anstoß erregen. Jesus hat mit seinen Worten und Taten Anstoß erregt.

In seinen Gleichnissen hat er Menschen vor den Kopf gestoßen, da hat er Denkanstöße gegeben. Anstöße damit sie ihre Position, ihre Einstellung zur Welt, zum Mitmenschen und zu Gott überdenken.

Auch ich will heute diese Denkanstöße geben und möchte damit bewirken, dass Sie etwas mehr über dieses Thema wissen und sich auch selber mehr damit auseinandersetzen.

Nach guter lutherischer Tradition, muss man sich selber mit der Bibel beschäftigen und Lehrmeinungen überprüfen.

Der Hausherr hatte bei Luther die Aufgabe den priesterlichen Dienst in der Familie auszuüben, die Schrift zu kennen, zu lehren und sie auch auszulegen.

Nur für die öffentliche Schriftauslegung sah Luther der Ordnung halber, die Notwendigkeit der Berufung.

Ich hoffe, dass Sie am Ende des Vortrages auch mit dem Bibelvers:

„Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“

es ist der Psalm 90 Vers 12 mehr anfangen können.

Mich hat dieser Ausspruch immer sehr geärgert und ich konnte damit nichts anfangen.

In der Übersetzung „Hoffnung für alle“ lautet er:

„Mach uns bewusst, wie kurz unser Leben ist, damit wir endlich zur Besinnung kommen!“

Diese Übersetzung legt uns nahe, dass der Mensch, der nicht über den Tod nachdenkt, nicht bei Sinnen ist. Er lebt in einer Scheinwelt, in einer Illusion, die plötzlich jäh mit der Realität des Todes konfrontiert wird und endet.

Wie viele Menschen machen sich heute Gedanken um die Sicherheit?

Wie viele Menschen machen sich heute Gedanken um die Sicherheit Ihres Geldes?

Wie viele Menschen sorgen vor, für ihr Alter?

Wie viele Menschen schließen Versicherungen ab, um ihr Eigentum vor Verlust durch Feuer, Wasser, Sturm, Hagel, Blitz oder Diebstahl zu sichern?

Wie viele aber machen sich darüber Gedanken, dass unser Leben begrenzt ist?

Wie viele tragen diesbzgl. Vorsorge?

Ich denke unter diesem Gesichtspunkt ist der Psalm 90 Vers 12 zu verstehen.

Der Hebräerbrief drückt es noch etwas anders aus:

„Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ (Hebr. 13,14)

Bevor wir nun in dieses Thema einsteigen beginnen wir mit einem Gebet.

Gebet zum Beginn:

Herr Jesus Christus, wir sind zusammen gekommen um mehr über Leben und Tod zu erfahren. Dabei geht es nicht nur um das, was die Welt und die Wissenschaft darüber weiß, sondern das was uns die Bibel, Gottes Wort, zu diesem Thema zu sagen hat.

Auch Du hast deutlich davon gesprochen. Du hast die Macht des Todes gebrochen und bist zum Beweis von den Toten auferstanden. Du hast den Menschen das ewige Leben angeboten. Gib Du uns heute Deinen Heiligen Geist, dass er uns in alle Wahrheit leitet (Joh 16,13), damit ich recht lehre und die Gemeinde recht hört.

Amen.

Vortrag:

1. Definition des Todes

Liebe Gemeinde, was ist der Tod?

Ab wann ist man Tod?

Wie stellt man fest, dass jemand wirklich tot ist?

Es gibt fünf sichere Zeichen des Todes:

1. Totenstarre (1-2 Stunden nach Eintritt des Todes: Beginn an den Augenlidern; nach 6-12 Stunden voll ausgeprägt)
2. Totenflecken (20-60 Minuten nach Eintritt des Todes)
3. Anzeichen der Verwesung
4. Anzeichen von Fäulnis
5. Verletzungen, die nicht mit dem Leben vereinbar sind.

In der Bibel bei der Auferweckung des Lazarus, da wird uns auch eines dieser sicheren Todeszeichen genannt:

„Jesus sprach: Hebt den Stein weg! Spricht zu ihm Marta, die Schwester des Verstorbenen: Herr, er stinkt schon; denn er liegt seit vier Tagen.“ Joh 11,39+40

Man beachte, zu diesen sicheren Todeszeichen gehören nicht, die fehlende Atmung oder der fehlende Herzschlag.

Unmittelbar nach einem Atemstillstand sind wir vom Gesetzgeber zur Herz-Lungen-Wiederbelebung verpflichtet und müssen für den Führerschein eine Ersthelfer-Ausbildung durchlaufen.

Wenn wir uns bereit erklären in unserem Betrieb Ersthelfer zu sein, müssen wir sogar regelmäßig unser Wissen durch Kurse auffrischen.

Durch die moderne Medizin wissen wir, aber auch, dass es Fälle gibt, in denen ein Patient diese Zeichen nicht zeigt und der doch als tot erklärt wird.

Wir nehmen bei dem Patienten Atmung und auch Herzschlag war, dennoch ist er tot.

Wir sprechen dabei vom Hirntod.

Durch die moderne Medizin können Kreislauf und Atmung künstlich aufrecht erhalten werden.

Durch die moderne Medizin und die Ausübung von Wiederbelebungsmaßnahmen ist es uns auch möglich Menschen wieder zurück ins Leben zu holen.

Etwa 20% dieser Menschen erzählen von Erlebnissen, die sie im Zustand des klinischen Todes hatten.

2. Nahtoderfahrungen:

Auf dem Gebiet der Sterbeforschung ist Frau Kübler-Ross am bekanntesten. Allerdings ziehe ich für die folgenden Ausführungen Dr. Maurice Rawlings vor.

Aus zwei Gründen:

1. Vollständige Darstellung:

Dr. Rawlings hat ein ausgewogeneres Bild der Erlebnisse und stellt beide Seiten der Medaille vor.

Es gibt positive und negative Erlebnisse.

Frau Kübler-Ross beschränkt sich in ihren Büchern nur auf die positiven Erlebnisse und gibt damit ein unvollständiges und damit stark verzerrtes Bild der Nahtoderfahrungen wieder.

2. Näher dran:

Dr. Rawlings war von Beruf Kardiologe und war damit sozusagen „live“ dabei, als seine Patienten während der Wiederbelebung Nahtoderfahrungen gemacht haben oder unmittelbar danach berichteten, was sie gerade erlebt haben.

Bzgl. Nahtoderfahrungen und deren Glaubwürdigkeit bzw. deren Wahrheitsgehalt hatte ich immer starke Bedenken.

So war ich lange Zeit der Meinung, wie sie auch von vielen vertreten wird, dass diese Erlebnisse eine Illusion sind, die das Gehirn aufgrund von Sauerstoffmangel erzeugt.

Die Nachforschungen von Dr. Rawlings zeigen aber, dass diese Meinung keinerlei wissenschaftliche Grundlage hat.

Von Patienten mit Sauerstoffmangel hat man überhaupt keine Berichte von Nahtoderfahrungen.

Außerdem ist es sehr erstaunlich, dass sich diese Nahtoderfahrungen von den unterschiedlichsten Patienten, aus unterschiedlichsten Kulturen und Kontinenten sehr gleichen und sich in zwei Gruppen aufteilen lassen: In positive und negative Erlebnisse.

Wenn es denn Illusionen wären, so müsste ja jeder andere haben.

Was noch dagegen spricht, dass es sich um Illusionen handelt, also um Trugbilder, ist, dass ein Teil der Schilderungen der Patienten durchaus nachprüfbar war und den Tatsachen entsprochen hat.

So berichten die Patienten, dass sie wie ein Außenstehender während der Wiederbelebung auf ihren eigenen Körper geblickt haben. Sie berichten, wer alles im Zimmer war, welche Kleidung die Personen an hatten und wer was gesprochen wurde.

D.h. aus medizinischer Sicht waren diese Patienten tot, sie waren nicht bei Bewusstsein und konnten daher gar nicht hören und sehen. Aus medizinischer Sicht war eine Sinneswahrnehmung unmöglich.

Positive Berichte:

In den positiven Berichten ist es so, dass die Patienten keine Schmerzen spüren, solange sie außerhalb ihres Körpers sind. Manche berichten darüber, dass sie sich erinnern, wie sie ihren Körper verlassen haben. Vom Kopf her sind sie sozusagen aufgestanden und aus dem Körper geschlüpft. Sie standen entweder neben den anderen an der Wiederbelebung beteiligten Personen oder sie schwebten über ihrem Körper.

Sie berichten nicht nur, dass sie keine Schmerzen mehr hatten, sondern auch, dass sie keine Angst hatten ihren toten Körper da liegen zu sehen. Im Gegenteil, sie konnten oft gar nicht verstehen, warum die Außenstehenden in solcher Sorge, Hektik, Angst und Trauer waren.

Kurz nach dem die Patienten ihren Körper verlassen und die unmittelbare Umgebung wahrgenommen haben, werden sie von dieser Welt weggezogen und reisen durch einen Tunnel. Am Ende des Tunnels sehen sie ein sehr helles Licht.

Am Ende des Tunnels angekommen treffen sie dann auf eine strahlende Lichtgestalt.

In allen Berichten stellt sich diese Lichtgestalt nicht vor, sondern wird vom Sterbenden selber identifiziert.

Es ist so, als wüssten die Sterbenden automatisch, mit wem sie es zu tun haben.

Wenn es sich um gläubige Christen handelt, so wird die Lichtgestalt mit Jesus identifiziert.

Wenn es sich um Sterbende einer anderen Religionszugehörigkeit handelt, so wird die Lichtgestalt als eine Person aus deren Religion identifiziert.

Bzgl. dessen, dass sich die Lichtgestalt nicht selbst identifiziert und die überwiegende Anzahl der Nahtoderfahrungen positive Berichte sind, verweist Dr. Rawlings darauf, dass es sich bei der Lichtgestalt, auch um den „Engel des Lichts“ handeln könnte oder man könnte auch sagen den „Träger des Lichts“ oder den „Bringer des Lichts“, diese Bezeichnungen sind die Bedeutungen des Namens „Luzifer“.

Im 2.Korintherbrief Kapitel 11 Vers 14, da heißt es auch, dass der Teufel sich als Engel des Lichts ausgibt:

„Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellt sich als Engel des Lichts.“

Das heißt aber noch lange nicht, dass alle diese Erlebnisse eine teuflische Fälschung darstellen um Menschen in eine falsche Sicherheit zu wiegen, um sie von Gott fern zu halten.

Betrachten wir den weiteren Verlauf der positiven Erlebnisse.

Am Ende des Tunnels befinden sich die Sterbenden entweder an einem Ort, den man sich wie das Paradies, also den Garten Eden vorstellt oder aber in einer Stadt, so wie man sich das himmlische Jerusalem vorstellt.

In beiden Fällen sind es Orte von einer außergewöhnlichen, unbeschreiblichen Schönheit.

Oft werden dabei verstorbene Verwandte angetroffen und ebenfalls sofort erkannt.

In fast allen Fällen kommen die Sterbenden dann an eine Art Grenze.

Es kann eine Mauer oder ein Zaun sein.

Dieser kann nicht überschritten werden und stellt eine Grenze dar, ab der es anscheinend kein Zurück mehr in unsere Realität gibt.

Oft berichten die Sterbenden auch davon, dass sie ihr Leben im Zeitraffer noch einmal erlebt haben.

Manchmal berichten die Sterbenden auch, dass Jesus oder ihre Verwandten ihnen sagten, dass sie wieder in ihr Leben zurück müssen, weil sie noch etwas zu erledigen hätten.

Wenn die Sterbenden dann wieder in ihren Körper zurück kehren, wird dies als unangenehm empfunden.

Mit der Rückkehr in den Körper sind die schönen Gefühle verfliegen und mit einem Schlag kehrten die Schmerzen, die sie in ihrem Körper hatten, wieder zurück.

Negative Berichte:

In den negativen Berichten wird auch der Tunnel erlebt und auch ein Licht am Ende des Tunnels gesehen, aber die Gefühle außerhalb des Körpers werden nicht als positiv, sondern als negativ empfunden.

Es sind Gefühle der Angst, der Panik, der Depression, der Trostlosigkeit, der Einsamkeit. Das Licht am Ende des Tunnels verändert sich beim Näher-kommen in einen Ring aus Feuer.

Die Luft wird als heiß und trocken beschrieben und beim Verlassen des Tunnels befinden sich die Sterbenden an einem dunklen, düsteren Ort, der wie das Innere einer Höhle aussieht.

Manche berichten, dass sie neben einem heißen See, wie aus Feuer stehen.

Manche berichten, dass sie verstorbene Bekannte wieder treffen aber diese zeigen keinen freudigen Gesichtsausdruck und gehen auch nicht voller Freude zur Begrüßung des Neuen auf diesen zu. Die Gesichtszüge sind trostlos. Es findet auch keine Kommunikation mit den anderen Verstorbenen statt.

Manche Sterbenden berichten, dass sie Jesus dort sehen und begreifen, dass er ihre verpasste Chance ist und bitten um eine zweite Chance und kehren daraufhin wieder ins Leben zurück.

Egal, welchen Wahrheitsgehalt man diesen Schilderungen beimisst, Dr. Rawlings schreibt, dass er keinen Patienten erlebt hat, der nach diesen Erlebnissen das gleiche Leben wie früher geführt hat.

Diese Patienten haben ihr Leben grundlegend verändert.

Viele waren nicht religiös und sind danach zu treuen Christen geworden.

Er selbst hat auch erst durch die Erlebnisse seiner Patienten und seinen Nachforschungen zu diesem Thema zum Glauben an Christus gefunden.

Er hat sich auch die Frage gestellt, warum man so wenig über die negativen Nahtoderfahrungen hört.

Es gibt zwei Erklärungen dafür.

Die eine ist, dass viele Patienten oder auch Familien von Sterbenden nicht zugeben wollen, dass sie negative Erfahrungen gemacht haben.

Das würde sie ja bloß stellen.

Es ist hier genauso wie im Leben, von dem was man kann und geleistet hat, was einem gelungen ist, davon spricht man gern und wo man Fehler gemacht hat oder durch eine Prüfung gefallen ist, da achtet man peinlichst genau darauf, dass es keiner erfährt.

So ist es jedenfalls in der Regel.

Die zweite Erklärung dafür ist, dass diese Erlebnisse schnell vergessen oder verdrängt werden. Man kann es mit einem Traum vergleichen.

Wenn man nachts etwas geträumt hat und steht nach dem Aufwachen sofort auf, um z.B. auf die Toilette zu gehen, kann man sich an den Traum nicht mehr erinnern.

Oft weiß man zwar, dass man geträumt hat, aber nicht mehr was man geträumt hat.

Wenn man sofort nach dem Aufwachen an den Traum denkt, kann man sich noch gut daran erinnern.

Bzgl. des Verdrängens wird dies als eine Funktion des Unterbewusstseins zum Schutz angesehen. Sehr schlimme Erlebnisse verschwinden aus der Erinnerung.

So hat Dr. Rawlings einen Patienten gehabt, der ihn während der Wiederbelebung gebeten hat für und mit ihm zu beten und sich entschloss, Jesus sein Leben anzuvertrauen, wenn er denn wieder ins Leben zurück kehren kann. Der Patient konnte sich nicht mehr an dieses Erlebnis erinnern, wurde aber tatsächlich ein gläubiger Christ.

3. Bibelstellen, die uns einen Blick hinter die Kulissen geben

Liebe Gemeinde, nun bin ich ein bisschen von der biblischen Grundlage abgekommen und möchte nun wieder auf festen biblischen Grund zurückkommen.

Ich möchte jetzt ein paar verschiedene Bibelstellen aufgreifen. Wenn man sie einzeln auslegt, so lassen sich unterschiedliche Deutungen zu.

Unter der Annahme, dass trotz menschlicher Autorenschaft der 66 einzelnen biblischen Bücher Gott der Urheber der Bibel ist und die Bibel in sich widerspruchsfrei ist, muss es eine Deutung geben, in der sich alle diese Bibelstellen widerspruchsfrei unterbringen lassen.

Zur Zeit Jesu gab es zwei Fraktionen der Schriftgelehrten, die Pharisäer und die Sadduzäer. Die Sadduzäer leugneten die Existenz von Engel und die Existenz der Seele. Sie glaubten auch nicht an Strafe und Belohnung im Jenseits.

Sie stellten daraufhin Jesus eine Fangfrage, wie wir bei Lukas im 20. Kapitel lesen können:
„Meister, Mose hat uns vorgeschrieben: »Wenn jemand stirbt, der eine Frau hat, aber keine Kinder, so soll sein Bruder sie zur Frau nehmen und seinem Bruder Nachkommen erwecken.« Nun waren sieben Brüder. Der erste nahm eine Frau und starb kinderlos. Und der zweite nahm sie und der dritte; desgleichen alle sieben, sie hinterließen keine Kinder und starben. Zuletzt starb auch die Frau. Nun in der Auferstehung: wessen Frau wird sie sein unter ihnen? Denn alle sieben haben sie zur Frau gehabt.“

Jesus antwortete:

„Und Jesus sprach zu ihnen: Die Kinder dieser Welt heiraten und lassen sich heiraten; welche aber gewürdigt werden, jene Welt zu erlangen und die Auferstehung von den Toten, die werden weder heiraten noch sich heiraten lassen. Denn sie können hinfort auch nicht sterben; denn sie sind den Engeln gleich und Gottes Kinder, weil sie Kinder der Auferstehung sind. Dass aber die Toten auferstehen, darauf hat auch Mose gedeutet beim Dornbusch, wo er den Herrn nennt Gott Abrahams und Gott Isaaks und Gott Jakobs (2. Mose 3,6). Gott aber ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden; denn ihm leben sie alle.“

In der Antwort Jesu unter Berufung auf das Alte Testament, auf die Geschichte vom Dornbusch, wie Gott sich Mose vorstellt mit:

„Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs“
weiß Jesus darauf hin, dass Gott sagt, dass er nicht der Gott der Ur-Väter war, sondern, dass er es ist. Dass Gott nicht in der Vergangenheit spricht, obwohl die Ur-Väter ja schon gestorben sind, sondern in der Gegenwart. Jesus legt es dann noch deutlicher aus, in dem er sagt:
„Gott aber ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden; denn ihm leben sie alle.“

Damit überführt Jesus die Sadduzäer des Irrtums mit der ihnen bekannten Schrift.

Wenn die Toten bis zur Auferstehung ohne Existenz wären, so hätte Gott in der Vergangenheit sprechen müssen.

Dann hieße der Satz so:

*„Ich **war** der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs“*

Dann würde die Aussage Jesu:

„Gott aber ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden; denn ihm leben sie alle.“
keinen Sinn ergeben.

Dann hätte Jesus auf die Auferstehung am Jüngsten Tag verweisen müssen.

Ein weiteres Beispiel:

Jesu auf dem Berg der Verklärung (Lukas 9,28-36)

„Und es begab sich, etwa acht Tage nach diesen Reden, dass er mit sich nahm Petrus, Johannes und Jakobus und ging auf einen Berg, um zu beten. Und als er betete, wurde das Aussehen seines Angesichts anders, und sein Gewand wurde weiß und glänzte. Und siehe, zwei Männer redeten mit ihm; das waren Mose und Elia. Sie erschienen verklärt und redeten von seinem Ende, das er in Jerusalem erfüllen sollte. Petrus aber und die bei ihm waren, waren voller Schlaf. Als sie aber aufwachten, sahen sie, wie er verklärt war, und die zwei Männer, die bei ihm standen. Und es begab sich, als sie von ihm schieden, da sprach Petrus zu Jesus: Meister, hier ist für uns gut sein! Lasst uns drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine. Er wusste aber nicht, was er redete. Als er aber dies redete, kam eine Wolke und überschattete sie; und sie erschranken, als sie in die Wolke hineinkamen. Und es geschah eine Stimme aus der Wolke, die sprach: Dieser ist mein auserwählter Sohn; den sollt ihr hören! Und als die Stimme geschah, fanden sie Jesus allein. Und sie schwiegen davon und verkündeten in jenen Tagen niemandem, was sie gesehen hatten.“

Wenn die Toten nach ihrem Tod ohne Existenz wären oder in einer Art Seelenschlaf, so hätte weder Mose noch Elia neben Jesus erscheinen können.

Blicken wir nun auch mal ins **Alte Testament**.

Auch hier gibt es einige Stellen, die uns einen kurzen Einblick in dieses Thema gewähren.

z.B. 1.Samuel 28,3-19: Saul bei der Totenbeschwörerin in En-Dor

Samuel aber war gestorben und ganz Israel hatte ihm die Totenklage gehalten und ihn begraben in seiner Stadt Rama. Und Saul hatte die Geisterbeschwörer und Zeichendeuter aus dem Lande vertrieben. Als nun die Philister sich versammelten und herankamen und sich lagerten bei Schunem, versammelte Saul auch ganz Israel und sie lagerten sich auf dem Gebirge Gilboa. Als aber Saul das Heer der Philister sah, fürchtete er sich, und sein Herz verzagte sehr. Und er befragte den HERRN; aber der HERR antwortete ihm nicht, weder durch Träume noch durch das Los »Licht« noch durch Propheten. Da sprach Saul zu seinen Getreuen: Sucht mir eine Frau, die Tote beschwören kann, dass ich zu ihr gehe und sie befrage. Seine Männer sprachen zu ihm: Siehe, in En-Dor ist eine Frau, die kann Tote beschwören. Und Saul machte sich unkenntlich und zog andere Kleider an und ging hin und zwei Männer mit ihm und sie kamen bei Nacht zu der Frau. Und Saul sprach: Wahrsage mir, weil du Geister beschwören kannst, und hole mir herauf, wen ich dir nenne. Die Frau sprach zu ihm: Siehe, du weißt doch selbst, was Saul getan hat, wie er die Geisterbeschwörer und Zeichendeuter ausgerottet hat im Lande; warum willst du mir denn eine Falle stellen, dass ich getötet werde? Saul aber schwor ihr bei dem HERRN und sprach: So wahr der HERR lebt: Es soll dich in dieser Sache keine Schuld treffen. Da sprach die Frau: Wen soll ich dir denn heraufholen? Er sprach: Hol mir Samuel herauf! Als nun die Frau merkte, dass es um Samuel ging, schrie sie laut und sprach zu Saul: Warum hast du mich betrogen? Du bist Saul. Und der König sprach zu ihr: Fürchte dich nicht! Was siehst du? Die Frau sprach zu Saul: Ich sehe einen Geist heraufsteigen aus der Erde. Er sprach: Wie ist er gestaltet? Sie sprach: Es kommt ein alter Mann herauf und ist bekleidet mit einem Priesterrock. Da erkannte Saul, dass es Samuel war, und neigte sich mit seinem Antlitz zur Erde und fiel nieder. Samuel aber sprach zu Saul: Warum hast du meine Ruhe gestört, dass du mich heraufsteigen lässt? Saul sprach: Ich bin in großer Bedrängnis, die Philister kämpfen gegen mich, und Gott ist von mir gewichen und antwortet mir nicht, weder durch Propheten noch durch Träume; darum hab ich dich rufen lassen, dass du mir kundtust, was ich tun soll. Samuel sprach: Warum willst du mich befragen, da doch der HERR von dir gewichen und dein Feind geworden ist?

Der HERR hat dir getan, wie er durch mich geredet hat, und hat das Königtum aus deiner Hand gerissen und David, deinem Nächsten, gegeben. Weil du der Stimme des HERRN nicht gehorcht und seinen grimmigen Zorn nicht an Amalek vollstreckt hast, darum hat der HERR dir das jetzt getan. Dazu wird der HERR mit dir auch Israel in die Hände der Philister geben. Morgen wirst du mit deinen Söhnen bei mir sein. Auch wird der HERR das Heer Israels in die Hände der Philister geben.“

Hier erscheint der Geist Samuels und redet mit Saul.

Sowohl die Totenbeschwörerin, als auch Saul erkennen ihn.

Samuel sagt wahrheitsgemäß die Zukunft voraus.

Samuel spricht auch davon, dass Saul mit seinen Söhnen bei ihm in der Unterwelt sein wird.

2.Samuel 12,19-23 **David beim Tod seines ersten Kindes mit Batseba**

David hat mit Batseba Ehebruch begonnen und anschließend noch einen Mord, als er den Befehl gab, dafür zu sorgen, dass ihr Mann Uria im nächsten Gefecht fallen wird.

Gott schickt den Propheten Nathan zu David und lässt ihm in einem Gleichnis die Ungeheuerlichkeit seiner Tat erkennen und Gott kündigt als Strafe den Tod des ersten gemeinsamen Kindes an. David ist sehr bekümmert über das Schicksal des Kindes und er versucht Gott umzustimmen. Er fastet und ist am Boden zerstört.

Als das Kind dann tot ist, ändert sich seine Haltung schlagartig.

*„Als aber David sah, dass seine Männer leise redeten, merkte er, dass das Kind tot sei, und sprach zu seinen Männern: Ist das Kind tot? Sie sprachen: Ja. Da stand David von der Erde auf und wusch sich und salbte sich und zog andere Kleider an und ging in das Haus des HERRN und betete an. Und als er wieder heimkam, ließ er sich Speise auftragen und aß. Da sprachen seine Männer zu ihm: Was soll das, was du tust? Als das Kind lebte, hast du gefastet und geweint; nun es aber gestorben ist, stehst du auf und isst? Er sprach: Als das Kind noch lebte, fastete ich und weinte; denn ich dachte: Wer weiß, ob mir der HERR nicht gnädig wird und das Kind am Leben bleibt. **Nun es aber tot ist, was soll ich fasten? Kann ich es wieder zurückholen? Ich werde wohl zu ihm fahren; es kommt aber nicht wieder zu mir zurück.“***

Entscheidend ist hier der letzte Satz.

Darin wird angedeutet, dass David nicht davon ausgeht, dass nach dem Tod alles aus ist, dass es nach dem Tod kein Bewusstsein mehr gibt.

Nein, David geht davon aus, dass er nach dem Tod bei seinem Kind sein wird.

Kehren wir nun wieder **in das Neue Testament zurück**.

Auch hier gibt es eine Stelle, die uns in die gleiche Richtung blicken lässt.

Jesus wurde mit zwei Verbrechern gekreuzigt, die ihn zunächst verhöhnten. Einer von beiden bekehrt sich schließlich noch und erkennt, dass auch wenn sein Leben hier auf dieser Welt gescheitert ist, Jesus seine einzige Chance ist für ein Leben in der jenseitigen Welt.

Wir lesen bei Lukas 23,40-43

*„Da wies ihn der andere zurecht und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: **Heute wirst du mit mir im Paradies sein.**“*

Aus diesen paar Zeilen entnehmen wir zwei Dinge:

1. Dass der Verbrecher am Kreuz die Vorstellung hatte, dass es ein Leben im Jenseits gibt.
2. Dass Jesus diese Vorstellung bestätigt und ihn nicht auf die Zukunft, die Auferstehung von den Toten verweist, sondern ihm sagt, dass er noch am selben Tag im Paradies sein wird.

Die Vorstellung, eines Bewusstseins unmittelbar nach dem Tod, die Vorstellung, dass Christen nach dem Tod unmittelbar bei Gott sind, die finden wir auch bei Stephanus und Paulus.

Lesen wir dazu Apostelgeschichte 7,54-60:

Hier ist der Tod des Stephanus bei seiner Steinigung beschrieben und wie er den Himmel offen sieht.

*„Als sie das hörten, ging's ihnen durchs Herz und sie knirschten mit den Zähnen über ihn. Er aber, voll Heiligen Geistes, sah auf zum Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und **Jesus stehen zur Rechten Gottes** und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.*

*Sie schrien aber laut und hielten sich ihre Ohren zu und stürmten einmütig auf ihn ein, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ihre Kleider ab zu den Füßen eines jungen Mannes, der hieß Saulus, und sie steinigten Stephanus; der rief den Herrn an und sprach: **Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!** Er fiel auf die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Und als er das gesagt hatte, verschied er.“*

Zwei Dinge fallen an dieser Stelle auf.

1. Stephanus geht davon aus, dass nach seinem Tod sein Geist bei Gott sein wird.
„Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“

2. Im Glaubensbekenntnis und auch sonst in der Bibel, da heißt es, dass Jesus zur Rechten Gottes **sitzt**.

Hier bei der Steinigung des Stephanus, als er Stephanus in den Himmel aufnimmt, **steht** Jesus zur Rechten Gottes!

*„Er aber, voll Heiligen Geistes, sah auf zum Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und **Jesus stehen zur Rechten Gottes** und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.*

Auch der Apostel Paulus geht davon aus, dass er nach seinem Tod nicht erst bis zur Auferstehung warten muss um bei Gott zu sein.

Dies belegen die folgenden Stellen:

*„Denn Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn. Wenn ich aber weiterleben soll im Fleisch, so dient mir das dazu, mehr Frucht zu schaffen; und so weiß ich nicht, was ich wählen soll. Denn es setzt mir beides hart zu: **Ich habe Lust, aus der Welt zu scheiden und bei Christus zu sein**, was auch viel besser wäre; aber es ist nötiger, im Fleisch zu bleiben um eurentwillen.“ (Philipper 1,21-24)*

Paulus sagt damit ganz direkt, dass er nach seinem Tod bei Jesus im Himmel ist. Erst dadurch ergibt seine Aussage Sinn, dass Sterben für ihn ein Gewinn ist. Nur sein Dienst ist es, der ihn noch in dieser Welt festhält.

Eine weitere Stelle ist: 2.Korinther 5,1-10

*„Denn wir wissen: wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Denn darum seufzen wir auch und sehnen uns danach, dass wir mit unserer Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet werden, weil wir dann bekleidet und nicht nackt befunden werden. Denn solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben. Der uns aber dazu bereitet hat, das ist Gott, der uns als Unterpfand den Geist gegeben hat. So sind wir denn allezeit getrost und wissen: solange wir im Leibe wohnen, weilen wir fern von dem Herrn; denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. **Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn.** Darum setzen wir auch unsre Ehre darein, ob wir daheim sind oder in der Fremde, dass wir ihm wohlgefallen. Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfangen für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse.“*

In diesem Abschnitt beschreibt Paulus den Körper als ein Haus oder eine Hütte. Er erklärt, dass wir eine Behausung in dieser Welt haben, dass wir aber auch eine Behausung in der Welt Gottes haben werden.

Außerdem vergleicht er den Körper auch mit einem Kleid, das wir ausziehen um ein anderes anzuziehen.

Schließlich nimmt er auch Bezug auf den Tag der Wiederkunft Christi und die zu dieser Zeit Lebenden. Sie werden nicht entkleidet, sondern überkleidet. D.h. sie werden nicht den körperlichen Tod erleiden müssen, sondern ihre Körper werden verwandelt werden, wie es auch in 1.Korinther 15,51 heißt:

„Siehe, ich sage euch ein Geheimnis:

Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden“

Zwei weitere Stellen zeigen auch noch auf, dass der Tod uns von Gott nicht trennen kann, auch nicht zeitweise:

„Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.“ (Römer 14,8)

*„Denn ich bin gewiss, **dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.**“ (Römer 8,38+39)*

Den deutlichsten Blick ins Jenseits gewährt uns ein Gleichnis von Jesus.
Da es in den Perikopen, also den Lesereihen, zum Gottesdienst ist, werden es alle von uns kennen.
Es ist das Gleichnis vom Reichen Mann und armen Lazarus.

Lukas 16,19-31:

„Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Tür voll von Geschwüren und begehrte sich zu sättigen mit dem, was von des Reichen Tisch fiel; dazu kamen auch die Hunde und leckten seine Geschwüre. Es begab sich aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und wurde begraben. Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. Und er rief: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und mir die Zunge kühle; denn ich leide Pein in diesen Flammen. Abraham aber sprach: Gedenke, Sohn, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet und du wirst gepeinigt. Und überdies besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüber will, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach: Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.“

Um dieses Gleichnis richtig zu verstehen, muss man wissen, in welchem Zusammenhang es erzählt wurde und wie die Vorstellung der Menschen der damaligen Welt war.

Als Jesus das Gleichnis vom unehrlichen Verwalter erzählt hat, stehen die Pharisäer in der Nähe und haben es mit angehört und spotten über Jesus.
Die Pharisäer waren geldgierig, so heißt es in Vers 14 und so erzählt Jesus dieses Gleichnis.
Die Pharisäer hatten die Vorstellung, dass materieller Reichtum ein Zeichen des Segens Gottes sei und somit die Reichen sich ihres Platzes im Jenseits bei Gott sicher sein konnten.
Im Umkehrschluss war es für sie auch klar, dass der Arme, arm war, weil er gottlos war.
Somit war für sie auch ganz klar, dass der Arme auch im Jenseits arm dran sein würde und nichts ins Paradies gelangen würde.

Für sie gab es im Jenseits zwei Bereiche.

Eine Art „Vorhölle“ und ein Paradies. Die Vorhölle war der Aufenthaltsort der Ungerechten und das Paradies der Aufenthaltsort der Gerechten.

Das Bild „der Schoß Abrahams“ war für sie die geläufige Bezeichnung für das Paradies.

Wer also schon in dieser Welt durch Reichtum von Gott gesegnet ist, der braucht sich also keine Sorge um seinen Aufenthaltsort im Jenseits zu machen. Es ist ganz klar, dass dieser dann auch im Paradies sein wird.

Außerdem hatten die Pharisäer die Vorstellung, dass ihr Vater Abraham am Tor des Totenreichs sitzt und dafür sorgt, dass keiner seiner Nachkommen an den Ort der Qual kommt.

Mit diesem Gleichnis stößt Jesu die Pharisäer vor den Kopf.

Er hebt die Vorstellung auf, dass Armut ein Zeichen der Gott-Verlassenheit ist und das Reichtum automatisch ein Zeichen des Segens Gottes ist.

Außerdem macht er klar, dass die leibliche Abstammung von Abraham keine Garantie für einen Platz im Himmel ist.

Wenn jemand ins Paradies, in den Aufenthaltsort der Gerechten nach dem Tod kommen will, so muss er auch die Zeichen der Gerechtigkeit tun und Barmherzigkeit üben.
Der Reiche musste in seinem Leben nicht lange suchen um Bedürftige zu finden.
Der Arme lag direkt vor seiner Tür und der Reiche hat über die Not des Armen hinweggesehen und damit gezeigt, dass er derjenige war, der Gottlos war.

Somit ist es nicht der Reichtum, der den Reichen an den Ort der Qual bringt und es ist auch nicht die Armut, die den Armen ins Paradies bringt. Also die Umkehr der Zustände erfolgt nicht als nachträglicher Ausgleich.
Es geht in diesem Gleichnis um die Warnung, dass der Reichtum, die Geldliebe den Menschen von Gott wegbringen kann.

Ausschlaggebend für den Aufenthaltsort im Jenseits ist nicht der materielle Besitz in dieser Welt, sondern die Beziehung, die man in dieser Welt zu Gott hat.

Mit diesem Gleichnis bestätigt Jesus die damals geläufige Vorstellung des Totenreichs mit seinen zwei Abteilungen, einen Aufenthaltsort der Gerechten und einen Aufenthaltsort der Ungerechten. Einen Ort der Belohnung und einen Ort der Strafe.
Weiterhin führt Jesus aus, dass es zwischen beiden Orten eine unüberquerbare Grenze gibt, die große Kluft.

Erstaunlich an dieser Geschichte ist auch, dass sich weder Lazarus noch der Reiche Mann wundern, wo sie sind.
Auch beklagt sich der Reiche Mann nicht, dass er ungerecht behandelt worden wäre und zu Unrecht an diesem Ort sei.
Erstaunlich ist auch, wie bescheiden er geworden ist.
Zu Lebzeiten, da lebte er in Saus und Braus und hier begnügt er sich in seiner Bitte mit einem Tropfen Wasser.
Aber der Sinneswandel des Reichen geht noch weiter.
Zu Lebzeiten, da juckte es ihn überhaupt nicht, dass der Arme in Elend vor seiner Tür lag. Da dachte er nur an sich selbst.
Jetzt hingegen, packt ihn die Sorge um das Schicksal seiner noch lebenden Brüder:
„So bitte ich dich, Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual“

Ich muss zugeben, dass mich die Antwort Abrahams lange Zeit irritiert hat.
Als er sagt: *„Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören.“*

Der Reiche Mann war mir dabei sehr sympathisch als er nicht locker lies in seiner Forderung:
„Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun“

Ich fand die Argumentation des Reichen sehr logisch. Er sagte, es muss etwas Besonderes, etwas Außergewöhnliches passieren, damit jeder ganz klar erkennen kann, dass es ein Jenseits gibt, dass es Gott gibt, dass es ein Leben nach dem Tod gibt.
Dass es Belohnung und Strafe nach dem Tod gibt.
Es reicht da nicht aus, dass Menschen, die noch nicht dort waren, davon erzählen. Man kann ihnen ja glauben oder auch nicht. Man hat einfach keine Beweise.
Wenn aber jemand von den Toten zu ihnen käme, so wäre dies ein so großes, ein schier unmögliches Wunder, dass sie ihm zuhören würden und ihm Glauben schenken würden.
Früher, da dachte ich mir, ja, genau. So ist es.

„Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.“

Außerdem dachte ich mir: Wie kann er so etwas sagen? Er hat es ja nicht mal ausprobiert. Einen Versuch wäre es ja wert gewesen.

Obwohl hier in diesem Gleichnis Abraham dieses Zeichen verwehrt, so tritt dies doch zweimal ein.

Zum einen erweckt Jesus seinen Freund Lazarus, als er schon vier Tage tot war wieder zum Leben.

Zum anderen sagt er selbst seinen Tod und seine eigene Auferstehung voraus und erscheint in der Zeit zwischen Ostern und Himmelfahrt über fünfhundert Menschen.

Dennoch bewahrheitet sich, was Abraham im Gleichnis ankündigte:

„Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.“

Eine Übersicht über den Aufenthaltsort der Toten gibt folgende Abbildung:



Dabei wird davon ausgegangen, dass mit dem Tod Jesu am Kreuz das Paradies aus der Zeit des Alten Testaments in den Himmel versetzt worden ist.

Neben den bisherigen Bibelstellen mit Paulus und Stephanus, die sich nach ihrem Tod bei Gott im Himmel sehen sprechen noch folgende zwei Bibelstellen dafür:

„Darum heißt es (Psalm 68,19): »Er ist aufgefahren zur Höhe und hat Gefangene mit sich geführt und hat den Menschen Gaben gegeben.« Dass er aber aufgefahren ist, was heißt das anderes, als dass er auch hinabgefahren ist in die Tiefen der Erde?“ (Epheser 4,8+9)

„In ihm (Christus) ist er auch hingegangen und hat gepredigt den Geistern im Gefängnis.“
(1.Petrus 3,19)

4. Auferstehung:

Die Frage, die sich nun unmittelbar stellt ist:

Wozu brauchen wir noch eine Auferstehung, wenn der Gläubige nach seinem Tod sowieso schon im Paradies, bei Gott im Himmel ist?

Welchen Sinn ergibt die Auferstehung dann noch?

Welche Notwendigkeit gibt es für die Auferstehung dann noch?

Wenn wir an die Griechen denken, das Höhlengleichnis von Plato, dann ergibt die Auferstehung schon gar keinen Sinn mehr.

Die alten Griechen hatten die Vorstellung, dass der Körper ein Gefängnis der Seele ist.

Wenn der Mensch stirbt, so verlässt die Seele den Körper und kehrt in die Geisterwelt zurück und ist damit den Einschränkungen des Körpers nicht länger unterworfen.

Durch den Körper nimmt die Seele die Welt auch nur schemenhaft wahr.

Wenn die Seele vom Körper befreit ist, so steht sie nicht länger unter diesen Einschränkungen und kann die Welt in ihrer gesamten Fülle erkennen.

Diese Vorstellung von einer Abwertung des Körpers ist den Juden und Christen fremd.

Der Mensch wurde nach biblischem Verständnis mit Körper und Seele geschaffen und Gott hauchte ihm den Geist oder „*Odem des Lebens*“ ein. (1.Mose 2,7)

Genau genommen ist der Mensch also drei geteilt. Er besteht aus einem Körper, einer Seele und dem Geist.

Die Begriffe Geist und Seele werden oft synonym gebraucht bzw. wird mit Seele auch der Mensch als Ganzes bezeichnet, „*er wurde eine lebendige Seele*“ (1.Mose 2,7 nach Elberfelder Übersetzung).

Daher ist es einfacher nur an einer Zwei-Teilung festzuhalten und den ganzen Menschen als Einheit aus einem Körper und einer Seele zu sehen.

So wurde er von Gott geschaffen und war auch in der Gegenwart Gottes im Paradies unsterblich.

Durch den Sündenfall wurde der Mensch von Gott getrennt und sterblich.

Die Bibel versteht den Tod als Trennung von Gott und unterscheidet dabei auch zwischen einem körperlichen und einem geistigen Tod.

Der Mensch kann gemäß der Bibel körperlich und geistig getrennt sein.

Wer den körperlichen und den geistigen Tod erleidet, der erlebt die totale Trennung von Gott.

Ziel Gottes ist, seine Schöpfung zu vollenden und die paradiesischen Zustände wieder her zu stellen.

Zur Vollendung der Schöpfung gehört dazu, dass der Mensch wieder als Einheit von Seele und Körper existiert.

Daher hieß es früher auch im Glaubensbekenntnis nicht einfach: „ich glaube an die Auferstehung der Toten“, sondern „ich glaube an die Auferstehung des Leibes“ oder die „Auferstehung des Fleisches“.

Somit ist es ganz logisch, dass trotz Aufenthalt der Seele im Paradies, dies kein dauerhafter Zustand sein kann und es zu einer Auferstehung des Leibes kommen muss, wenn Gott seine Schöpfung am Ende der Zeit vollenden wird.

Aus diesem Wissen heraus, um die Zwei-Teilung des Menschen und die damit verbundene Zwei-Teilung des Todes ergeben die folgenden Bibelstellen auch erst ihren Sinn:

*„Aber Jesus spricht zu ihm: Folge du mir und lass die Toten ihre Toten begraben!“
(Mt 8,22 oder Lk 9,60)*

Hier denkt man, dass Jesus das nicht wörtlich gemeint haben kann, wie soll denn ein Toter einen Toten begraben können?

Klarer wird diese Aussage, wenn man noch zwei Wörter im Text ergänzt, dann lautet er:
„Aber Jesus spricht zu ihm: Folge du mir und lass die geistlich Toten ihre körperlich Toten begraben!“

Dass die Bibel diesen Unterschied zwischen einem körperlichen und einem geistlichen Tod macht, bzw. dass es zwei Tode eines Menschen gibt, das zeigt auch folgende Bibelstelle:

„Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung. Über diese hat der zweite Tod keine Macht; sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre.“ (Offb. 20,6)

Eine weitere schwierige Stelle ist:

„Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.“ (Röm 6,23)

Dass alle sterben, das ist klar, das ist unsere Erfahrungswelt, das ist was wir in dieser Welt beobachten.

Der zweite Teil des Satzes, mit dem ewigen Leben, der macht uns dann schon Schwierigkeiten, weil es etwas ist, was wir nicht beobachten können.

Schließlich ist es ja auch so, dass Gläubige sterben.

Da haben wir die Hoffnung, dass sie einmal das ewige Leben bei Gott bekommen werden, am Tag der Auferstehung.

Doch wenn wir folgende Bibelstelle lesen, dann heißt es da nicht, dass man das ewige Leben erst noch bekommen wird, wenn man an Christus glaubt, sondern dass man es bereits hat:

„Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben.“ Joh 3,36

Noch unverständlicher ist für uns folgender Bibelvers, den wir oft bei Beerdigungen hören:

„Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?“ Joh 11,25+26

Da stellt sich uns doch die Frage, wie dass den gehen soll, dass jemand lebt, wenn er gestorben ist. Das ist doch ein Widerspruch in sich? Für uns ist Tod das Gegenteil von Leben und damit ist diese Aussage für uns doch sinnlos.

Wenn jemand jetzt schon das ewige Leben hätte, dann würde er ja wohl nicht mehr sterben.

Wenn man allerdings eine Unterscheidung zwischen einem geistigen und einem körperlichen Tod macht, wenn man zwischen Körper und Seele unterscheidet, dann ergeben diese Aussagen Sinn.

Dann lässt sich auch die Aussage verstehen:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.“ (Joh 5,24)

Die Bibel versteht den Tod als Folge der Sünde und sie versteht unter dem Tod, die Trennung des Menschen von Gott.

Der Tod beinhaltet in der Bibel einen geistlichen und einen körperlichen Anteil.

Der Mensch, der von Gott getrennt ist ist geistlich tot und aufgrund der Trennung von Gott als Quelle des Lebens wird er dann schließlich auch noch den körperlichen Tod erleiden.

Der Mensch, der Jesus im Glauben annimmt, hat die geistliche Trennung von Gott überwunden, auch wenn er körperlich noch von Gott getrennt ist. Daher kann die Bibel von einer Wiedergeburt sprechen und davon, dass jemand schon jetzt das ewige Leben hat und davon,

„Wer mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken in Ewigkeit.“ (Joh 8,52)

Letztlich will Gott den Menschen wieder in den Zustand zurück versetzen, denn der Mensch vor dem Sündenfall hatte, die unmittelbare Gemeinschaft mit Gott. Daher erwarten wir auch die leibliche Auferstehung. In dieser werden der Leib und die Seele wieder vereint.

5. Ausblick:

Wie es mit der Auferstehung genau aussieht.

Wie die Auferstehung abläuft.

Was unter der Auferstehung der Gerechten und der Auferstehung der Ungerechten zu verstehen ist.

Dass es in der Auferstehung eine Reihenfolge gibt und dass es verschiedene Auferstehungen gibt. Also nicht alle am gleichen Tag auferstehen werden.

Was dann unmittelbar auf die Auferstehung folgt.

Wie es mit dem Richterstuhl Christi und wie es mit dem Gericht am großen weißen Thron aussieht.

Was Preis- und was Strafgericht ist.

Das alles sind Themen, die einen weiteren Abend füllen.

Literaturverzeichnis:

Titel: Die Bibel – Luther Übersetzung 1984
Verlag: Deutsche Bibelgesellschaft
ISBN: 3-438-01502-1

Titel: Und die Toten leben doch
Autor: Hans-Jörg Ronsdorf
Verlag: CLV
ISBN: 3-89397-227-7

Titel: Countdown zum Finale der Welt
Autor: Tim LaHaye und Thomas Ice
Verlag: Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg
ISBN: 3-89436-370-3

Titel: Die Gleichnisse Jesu verstehen
Autor: J.Dwight Pentecost
Verlag: Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg
ISBN: 978-3-89436-905-7

Titel: Beyond Death`s Door
Autor: Dr. Maurice Rawlings
Verlag: Sheldon Press
ISBN: 0-85969-169-1

Titel: To Hell and Back
Autor: Dr. Maurice Rawlings
Verlag: Nelson
ISBN: 0-8407-6758-7

Verfasser: Dietmar Nickel